

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 161

Dienstag, den 17. Oktober 1893

54. Jahrgang

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums des Innern vom 6. d. Mts. ist den Mitgliedern der Feuerwehr in Waiblingen: Buchbinder Christian Willinger und Kleemeister Paul Carle und denen der Feuerwehr in Winnenden: Rotgerber Gottlob Kaiser, Weingärtner Heinrich Kleinmann und Schuhmacher Jakob Kürner das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 14. Oktober 1893.

K. Oberamt T h y m.

Verfügung des Ministeriums des Innern,

betreffend das Verbot der Verwendung rot oder grün geblendeter Laternen zur Beleuchtung der Fuhrwerke und Fahrräder (Velocipede) bei Nacht. Vom 29. September 1893.

Um den Gefahren zu begegnen, welche daraus entstehen können, daß rotes und grünes Licht, welches bei Nacht als Signal für Eisenbahnzwecke dient, auch bei der Beleuchtung von Fuhrwerken und Fahrrädern (Velocipeden) zur Benützung kommt, wird in Ergänzung der §§ 3 der Ministerialverfügungen vom 16. September 1888, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht (Reg.-Blatt S. 317), und betreffend den Radfahr- (Velocipede-) Verkehr (Reg.-Blatt S. 319), mit Allerhöchster Genehmigung S e i n e r K ö n i g l i c h e n M a j e s t ä t verfügt, daß die vorgeschriebene Beleuchtung der Fuhrwerke und Fahrräder (Velocipede) bei Nacht nicht durch rot oder grün geblendete Laternen erfolgen darf.

Stuttgart, den 29. September 1893.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die vorstehende Verfügung in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Waiblingen, den 18. Oktober 1893.

Waiblingen.

Veraffordierung des Graben-Ausschlagens.

Das Ausschlagen der Gräben an den Staatsstraßen und sonstigen Straßen und Wegen wird am kommenden

Mittwoch den 18. d. M.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 16. Oktober 1893. Stadtpflege: P f ä n d e r.

Waiblingen.

Güterverpachtung.

Am nächsten

Mittwoch den 18. d. M.

vormittags 11 Uhr

werden auf dem Rathause hier folgende städtische Güterstücke wieder auf mehrere Jahre verpachtet und zwar:

- ca. 12 ar Acker beim Steinbruch am Neustädter Weg.
- ca. 16 ar Acker daselbst
- 23 ar 64 qm Acker auf der Steingrube
- 31 ar 52 qm Wiese am Weinsteiner Weg.
- ca. 4 ar Platz an der Straße nach Hegnach (am Eisenbahndurchlaß.)
- ca. 8 ar Acker beim f. g. Schützenhäusle.
- 17 ar 40 qm Acker auf dem Schänzle.

Den 13. Oktober 1893. Stadtpflege: P f ä n d e r.

Waiblingen.

Pförrch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch, den 18. Okt. d. Js.

vormittags 8 Uhr

wird auf dem Rathause der Pförrch verkauft.

Den 16. Oktober 1893. Stadtpflege.

Waiblingen.

Bergebung von Grab- & Maurer-Arbeiten.

Die zur Verlängerung des Haupttröhrennetzes der städtischen Wasserleitung in der Fuggerstraße und zur Herstellung eines Anschluß-Schachtes in der Bahnhofstraße erforderlichen Arbeiten sind im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Der Voranschlag beträgt: für Grab-Arbeiten 76 Mk.

Maurer-Arbeiten 100 Mk.

Offerte auf diese Arbeiten sind i n d e r S t a d t p f l e g e

Freitag, den 20. d. M.

der unterzeichneten Stelle zu übergeben, bei der auch Voranschläge und Bedingungen zur Einsicht anliegen.

Den 13. Oktober 1893. Stadtpflege: P f ä n d e r.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Am Freitag den 20. Oktober, mittags 12 Uhr, kommt in der hofkammerlichen Kelter zu Waiblingen der Ertrag der Königl. Weinberge zu Kleinheppach, Neustadt und Stetten,

i./M., bestehend in:

- ca. 10 hl Trollinger,
- ca. 6 hl Rotgemischt,
- ca. 27 hl Riesling,
- ca. 26 hl Weißgemischt,
- sowie etwas Ramm- und Nachlesewein

partienweise zum Verkauf.

Privat-Anzeigen.

Hauptagentur.

Eine ältere süddeutsche Lebens- und Kinder-Versicherungsgesellschaft hat ihre Hauptagentur für den Bezirk Waiblingen zu vergeben. Hohe Provision und bei guten Erfolgen Extradivision. Offerten unter Chiffre O. Z. 48 bittet man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Weinstein.

Einen noch guten

Kochofen

mittlerer Größe von außen heizbar mit Rohr und Stein hat billig zu verkaufen.

Joh. Kuhle.

Waiblingen.

Einen noch neuen schwarzen

Rock

unter zwei die Wahl hat billig abzugeben. Auch wird ein Schlafgänger gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Harmonium

in jeder Größe und verschiedener Facon schon von 70 Mark an bis zu den größten Salonharmoniums mit schönem Ton, sind unter mehrjähriger Garantie billig zu haben (sowie ZiehharmonikainAuswahl) bei J Geiges, Instrumentenmacher in Winnenden.

Waiblingen.

Einen halben Morgen

Cichorienkraut

hat zu verkaufen.

Johannes Guppinger.

F. A. Sauter's Filial Endersbach.

Frisch eingetroffen ein großer Posten elegante

Herrenkleiderstoffe

wie rein wollene

Tuche, Buxkin, Kammgarn, Diagonal, Cheviot,
 Leberzieherstoffe

sowie eine Partie

Herbst- und Winterwaren

in bekannter guter Waare und billigen Preisen

Besuch sehr lohnend.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Freunden, Verwandten und Bekannten,
 teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß
 unsere liebe Tochter

Sophie

im Alter von 7 Jahren unerwartet schnell durch
 den Tod uns entrisen wurde. Die Beerdig-
 ung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.
 Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige ent-
 gegennehmen zu wollen.

die trauernden Eltern
Christoph Fr. Dieterle
Johanne, geb. Böhlinger.

H. Herion, Stuttgart

18 Königsstrasse 18

empfiehlt seine garantiert „Rein
 wollenen Kammgarn-Strickgarne“ echt
 naturbraun, 5fach, das gewogene
 Pfund von **Mk. 1.75** an.

Ferner echt schwarz welches im
 Waschen nicht färbt.

Waiblingen.

Amerikaner-Defen
Patentkoch-Defen
Wasseralfinger Regulir-
koch-Defen
Hoppewell-Defen
Regulier-Defen
 neueste Sorten empfiehlt
Wilh. Braun,
Ofen & Herdgeschäft.

Verdauungsfördernd, wirkt mästend
 und krankheitshindernd schnell das
 ächte staatl. geschützte

Maß- Pulver

d. chem. techn. Fabrik Gloria Cann-
 statt Hauptniederlage bei Herrn
C. Villinger-Zeller,
 Waiblingen.

Niederlage in Beinstein bei
Joh. Sebton.
 Niederlage in Grobheppach bei:
Friedr. Lauer.



G. Noack, Büchsenmacher.

Älteste Berliner Gewehrfabrik.
 Lieferant der hervorragendsten Jagd-,
 Schützen- u. Kriegervereine.
Berlin C., Breitestraße Nr. 7
 vis-à-vis dem königlichen Marsall.

Garantirt eingeschossene
 Revolver v. 4,75 M. an bis z. feinsten.
 Taschenteufel von 3 M. an.
 Leuchts. Gewehrform, v. 6,25 M. an.
 Jagdcarabiner Drig., v. 13,75 M. an.
 Central.-Doppelfluten v. 33,50 M. an.
 100 Central.-Hülfn., Cal. 16, pr. 1,60 M.
 Central.-Hülfn., einf., v. 23,50 M. an.
 Färsch- u. Scheibbüchsen v. 30 M. an.
 108 dazu pass. Metallhülfn. mit runden
 Böden, Noack's Universalh., 6 M.
 Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von
 7,50 M. an.
 Sämmtliche Schußwaffen sind mit
 dem Reichsstempel versehen.
 Illustr. Cataloge gratis u. franco.
 Umtausch kostenlos.

Die nachweislich durch tau-
 sende von Nachbestellungen an-
 erkannten, garantirt vorzüglich
 guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehroth, Hamburg
 gegen Nachnahme nicht unter
 10 Pfund.

Neue Bettfedern . . . 60 Bfg. das Pfd.
 sehr gute Sorte . . . 1.25 Mk. " "
 feine Halbdauen 1.60 u. 2. " " "
 Halbdauen hochfein 2.35 " " "
 Ganzdaunen (Flaum) 2.50 n. 3 Mk.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5%
 Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Waiblingen.

Bestellungen auf schönes öster-
 reichisches

M o s t o b s t

nimmt noch entgegen.
Spach, Pföding.

Garantirt
 reiner. **Schleuderhonig**

ist stets zu haben bei
Chr. Graze, Endersbach.

Deutsche Schaumweinfabrik Wachenheim

(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre als vorzüglich
 anerkannten

neuen Marken:
Blau-Etikett,
Weiss-Etikett,
Kaiser-Perle

zu billigsten Preisen.

Niederlage in Waiblingen
 in den Apotheken.

Generaldepot für Württemberg:
 und Hohenzollern

Joh. Conr. Reihlen,
 Stuttgart.

Saison-Theater in Waiblingen.

Lustspiel-Ensemble unter Direktion
 M. Edel.

Im Saale z. Anfer
 Erstes Auftreten des Herrn
J. Thalau aus Stuttgart.
Mittwoch, d. 18. Okt.

Der Rattenfänger

oder

Ein Abenteuer in der Mehlkammer
 Lustspiel in 2 Akten v. Schneider
 hierauf

Auf Verlangen
**der 39. Geburtstag einer
 Jungfrau**

oder

Ein Königreich für einen Mann
 Lustspiel in 1. Akt v. Hahn
Raffensöffnung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr
 Es ladet ergebenst ein
M. Edel, Dir.

Miet-Verträge

empfiehlt **C. F. Bud.**

Württemberg.

** Waiblingen. Vom Theater (Gingefandt.) Von ver-
 gangener Woche haben wir nur zwei Vorstellungen zu verzeichnen, wovon
 namentlich die erstere „Laugenichts“ als sehr wirksames Bühnenprodukt
 sich erwies; die gefrige Sonntagsvorstellung „Walpurgisnacht“ bot sehr
 viel Abwechslung durch komische und ernste Szenen: daß auf größeren
 Bühnen wo der decorative Theil mehr in Anspruch genommen werden
 kann ungemein zur Hebung des Ganzen in solchen Vorstellungen bet-
 tragen dürfte ist wohl selbstverständlich, was natürlicherweise bei kleineren
 Bühnen verminkt wird, immer bleiben aber solche Stücke für Sonntags-

vorstellungen die am meisten beliebteren. Wie wir vernehmen soll diesen
 Mittwoch ein Herr Thalau aus Stuttgart auf hiesiger Bühne sein erstes
 Debut antreten, und dürfte solches die hiesigen Theaterfreunde zu zahl-
 reichem Besuche Veranlassung geben.

Stuttgart, 8. Oktober. Soldatenvereinigung. Der Christ-
 liche Verein junger Männer hatte schon im vorigen Winter die Sol-
 daten der hiesigen Garnison jeden Monat einmal zu einem Vortrag
 eingeladen. Diese Veranstaltungen fanden zusehends Anklang, wie die
 zahlreiche Beteiligung des öfteren gezeigt hat. Für diesen Winter hat
 sich nun genannter Verein entschlossen, neben dem monatlichen Vortrag
 weitere Versammlungen abzuhalten, und überhaupt an jedem Abend seine

Räume im Vereinshaus, Gerberstraße 2, zu öffnen. Auf besonderen Wunsch der Beteiligten wird auch Unteroffizieren in Französisch, Schön-schreiben und Rechnen Unterricht erteilt, zu welchen Kursen zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. — Die monatlichen Vorträge werden in diesem Winter die württembergische Geschichte zum Gegenstand haben. Der erste derselben wurde gestern abend von Herrn Redakteur Schrempf gehalten. Er sprach über: „Die Urgeschichte Württembergs.“ — Mit Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem interessanten Vortrag. Einige Stunden blieb man noch bei Gesang, Musik zc. vereinigt. — Es sollte niemand unterlassen, die Angehörigen der hiesigen Garnison und namentlich die Neueinrückenden auf diese gewiß segensreiche Einrichtung aufmerksam zu machen. Jedermann kann aus dem Monatsblatt des Christlichen Vereins junger Männer noch weiteres ersehen.

(M.-Post.)

Stuttgart, 13 Okt. Mit dem Neubau der Akademie am Schloßplaz dürfte im nächsten Sommer begonnen werden. Heute hat die kgl. Bau- und Gartendirektion die Preisanschreiben für alle Architekten Deutschlands erlassen. Ausgesetzt sind 3 Preise zu 5000, 3000 und 2000 M. Der Gesamtaufwand für die Hochbauten soll die Summe von 1 850 000 M. nicht übersteigen.

Märbach, 12. Okt. Einem hier im Dienste stehenden sehr sparsamen Schaffknecht sind seine Erparnisse, bestehend in drei Hundert Mark Scheinen, welche er in seinem Notizbuche aufbewahrt gehabt hatte, entwendet worden. Vom Thäter bis jetzt keine Spur.

Heilbronn, 14 Okt. Gestern abend erlitt der Händler Karl Klent nach Verlassen der Wirtschaft zum weißen Roß auf der Straße einen Schlaganfall, der seinem Leben ein rasches Ende bereitete.

Heilbronn, 12 Okt. Wie die Blätter berichten, verunreinigte ein Lederhändler aus Frankfurt am Main, welcher am Montag zur hiesigen Ledermesse sich aufhielt das städtische Schwimmbad in Gegenwart mehrerer anderer Badender so, daß das Wasser gänzlich abgelassen und das ganze Schwimmbassin gereinigt werden mußte. Der Missethäter hatte für das Ablassen und Reinigen des Bades 50 M. und als Polizeistrafe 20 M. zu bezahlen.

Plattenhardt, 13 Okt. Gestern wollten 4 Kinder am Verbrennen eines Feuersteins sich vergnügen. In unvorsichtiger Weise versuchte ein 13jähriger Knabe Pulver nachzuschütten, worauf das Päckchen in seiner Hand sich entzündete, seine Kleider in Brand setzte und ihn, besonders im Gesicht, das teilweise geröstet wurde, schwer verletzte. Die Kleider seiner 10jährigen Schwester, welche in der Tasche ein zweites Päckchen hatte, gerieten ebenfalls durch Explosion dieses Päckchens in Brand, so daß auch dieses Kind schwere Brandwunden und für den Fall der Wiederherstellung dauernde Verunstaltung davontrug. Sein Befinden war gestern abend sehr bedenklich. Zwei andere Kinder wurden durch die Pulverexplosion leichter verletzt.

— In Gmünd veranstaltete, wie das „D. B.“ berichtet, am Geburtstagsfest Herzogin Maria Josefa die zu sechs-wöchentlicher Übung einberufene Leherkompanie ein Festkonzert im „Bären“-Saal, zu der sich die meisten Offiziere und Unteroffiziere nebst vielen geladenen Gästen aus der Bürgergarde einfanden. Patriotische Chöre der ca. 90 Mann starken Kompagnie, Duette und Quartette nebst komischen Einlagen kamen zu guter Ausführung. Ein Lehrsoldat feierte in einem Prolog die königliche Landesmutter, worauf die Königshymne mit dem der Königin gewidmeten Text gesungen wurde. Der Garnisonsälteste, Major v. Moritz, dankte für die Einladung zu dem schönen Abend, gedachte der patriotischen Aufgabe der Schule und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Majestäten.

Gersbach a. F., 10 Okt. Dem Chr. Unterkircher, Bauer in Bünzwangen, wurden 130 Mk. gestohlen. Dem Landjäger Ludy dahier gelang es, den Dieb in der Person des hier in Arbeit stehenden Schreiners Karl Reizer von Blüderhausen zu entdecken und das Gestohlene wieder herbeizuschaffen.

Neckarfulm, 11. Oktober. Der Ausschuß des hiesigen Weingärtnervereins hat heute an die hohe württembergische Staatsregierung und an die hohe Kammer der Abgeordneten je eine Bittschrift abgehen lassen, nach welcher die württembergischen Bundesbevollmächtigten angewiesen werden sollen, gegen das Projekt einer Reichsweinsteuer nachhaltig einzutreten.

Horb, 9. Okt. Der „Schwarzw. Bote“ berichtet: Ein Ereignis, das wir Horber bloß etwa alle 10 Jahre zu feiern das Glück haben, brachte der diesjährige warme Sommer mit sich. Wir durften einmal wieder eigenen „Neuen“ zu billigem Preise kosten. Der hiesige Weingärtner Schmid hatte gestern eine Besenwirtschaft eröffnet. Dem hiesigen Gewächs wurde stark zugesprochen. In früheren Zeiten wuchs in Horb ein nach damaligem Geschmack guter Wein, wovon noch Namen wie „Kellerwießen“, „Weingasse“ zc. Zeugnis ablegen. In vergilbten Blättern lesen wir noch, daß man einstens nach Horb „in den Wein fuhr.“

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Okt. Abends. Als Tag der Reichstagsöffnung wird jetzt Dienstag d. 21. Nov. bezeichnet — Es ist nicht daran zu denken, daß die Ausführungsbestimmungen für die Sonntagsruhe der Gewerbetreibenden mit Beginn des neuen Jahres, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Kraft treten. Die Verhandlungen darüber sind noch lange nicht beendet, und als zeitigsten Termin des Inkrafttretens bezeichnet man jetzt das nächste Frühjahr.

Mannheim, 11. Okt. Zwei junge Mädchen machten gestern gemeinsam ihrem Leben durch einen Sprung in den Neckar ein Ende. In einem zurückgelassenen Briefe gaben die beiden Lebensmüden unglückliche Liebe als Grund des Selbstmords an. Die Leichen wurden bis jetzt noch nicht gelandet.

Erlangen, 12 Okt. Heute brach ein Brand im Universitätskrankenhaus aus, wodurch ein großer Schrecken entstand. Das Feuer hat den ganzen Dachstuhl eingeäschert.

Neuß, 9. Okt. An einem 5jährigen Mädchen ist gestern ein Lustmord verübt worden. Des Verbrechens verdächtig ist ein Mensch, der in der Frühe desselben Tages auf dem Mühlweg zwischen Hamm und Bilk einen Mordversuch an einem Dienstmädchen gemacht hat.

In Eschbach bei Sießen hat sich der wohlhabende Landwirt Brückel erhängt. Er äußerte vor einiger Zeit, daß die geringen Obstpreise ihn noch in den Tod treiben würden, er könnte es noch ertragen, wenn es kein Obst gegeben hätte, aber aus seinem reichen Vorrat so gut wie nichts zu lösen, das wolle er nicht überleben.

Bensheim, 11. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr wurden einem Schäfer aus dem Bayerischen, der mit seiner etwa 230 Stück zählenden Schafherde nächst dem Bahnübergang oberhalb Bensheim weidete, von dem Heidelberger Schnellzug 56 Schafe überfahren und getötet. Die Tiere waren vermutlich, während der Schäfer schlief und die Hunde schlecht wachten aus dem Pferch ausgebrochen und trieben sich auf dem Bahndamm herum. Der Bahnwärter war dem nahenden Zuge entgegengelassen und hatte das Haltesignal gegeben, der Zug konnte aber nicht mehr zum Stillstand gebracht werden und fuhr mit voller Fahrgewindigkeit in die Tiere hinein. In der ganzen Länge des Zugs lagen die zerstückelten Schafe auf dem Bahndamm umher. Jedenfalls sind die Tiere dem Licht der Lokomotive entgegen und so direkt in den Tod gelaufen. Der Schnellzug dessen Passagiere durch den grausigen Anblick nicht wenig erschreckt wurden, fuhr nur fünf Minuten Verspätung von der Unfallstätte weiter.

— In Böhlen (Schlesien) wurde, wie die „Breslauer Zeitung“ mitteilt, ein Mädchen geboren, welches keine Augen hat. Die Stellen, wo die Augen sein sollen, werden nur durch die Augenbrauen markiert. Seitens der Ärzte soll eine Operation als ergebnislos bezeichnet worden sein.

In Neuß a. Rhein wurde ein entsetzliches Verbrechen begangen. Man fand am Sonntag nachmittag in einem Gartenhäuschen ein kleines mit Hemd und Strümpfen bekleidetes Mädchen auf der Erde liegen. Das Mädchen des Kindes war blutgetränkt, die übrigen Kleider desselben lagen in wüster Unordnung auf der Erde umher. Bei näherem Zusehen fanden sie, daß der Unterleib des Mädchens aufgeschlitzt war. Die Händchen hatte das arme Wesen in die Erde eingekrallt. Das Kind lebte noch und gab auf Fragen nach seinem Namen noch einige lallende Laute von sich. Alle Hilfe war aber zu spät. Kurz nach der Ankunft im Hospital erlöste der Tod das Opfer von seinen Leiden. Das Mädchen ist ein fünfjähriges Kind des Schlossers Raß. Der vermutliche Mörder soll in Hochneukirch bei einem abermaligen Attentat verhaftet worden sein.

Ein Lotteriegewinn hat in Gberfeld einen Fabrikarbeiter zum Selbstmord getrieben. Derselbe hatte vor etwa 2 Jahren in einer Lotterie 25 000 M. gewonnen, seitdem die Arbeit aufgegeben und in Sauf und Braus gelebt. Das Geld schwand hierbei indes derart, daß der „glückliche Gewinner“ jetzt über keinen Pfennig mehr verfügt und deshalb die Arbeit wieder aufnehmen mußte. Diese sagte ihm aber so wenig zu, daß er daher nach nur halbtägiger Thätigkeit zum Revolver griff und sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Der Selbstmörder war Vater zweier Kinder.

Ausland.

Wien, 9. Okt. Dem Jubiläums-Festkonzert des Wiener Männer-Gesangvereins wohnten gestern der Kaiser, der König von Sachsen und der ganze Hof bei. Beim Festkommers gestern Abend hielt der Vorstand des Stuttgarter Niedertranzes, Steidle, Ehrenmitglied des Jubelvereins, eine Ansprache, worin er die Einigkeit der Deutschen und Oesterreicher betonte. — Die Budapester Polizei verhaftete 13 Angestellte des bekannten Fabrikanten Zellerlin, welcher kürzlich durch Selbstmord endete. Derselbe wurde von seinen Angestellten um sein ganzes Vermögen (über eine Million Gulden) betrogen und bestohlen. An der Spitze stand Fabrikdirektor Szepessi, der monatlich 25 000 fl. unterschlug; alle Beteiligten besitzen jetzt Häuser und Liegenschaften, mehrere sogar Güter.

— Ein Wiener Vororte-Gastwirt hatte in diesen Tagen einen großen Schrecken, zugleich eine schwere Seelenpein durchzumachen. Es war um die Mittagstunde, das stark frequentierte Gastlokal vom Mittagsgästen gefüllt. Da trat der Zahlkellner, der Franz mit einem Hunderter in der Hand in das an den Speisesaal stoßende Wohnzimmer seines Prinzipals, um die Note wechseln zu lassen. Der Wirt saß eben mit seiner Familie zu Tische, und als er den Hunderter vom Franz übernahm, fiel ihm das teure Papier in den noch vollen Suppenteller. Der bestürzte Wirt fischte den in Ertrinkungsgefahr schwebenden Hunderter rasch wieder heraus und wollte ihn am Fußboden abtropfen lassen. In diesem Moment schnappte der unter dem Tisch liegende Hund, der nichts anderes glauben konnte, als daß ihm ein Bissen angeboten werde, nach dem Hunderter und — weg war er. Der Hund hatte den teuren Brocken im Au hinuntergeschlungen. Es blieb dem Wirt schließlich nichts anderes übrig als seinen treuen Phylax zu töten.

und auszuweiden. Im Magen des Tieres fand sich der Hundertner nur mehr zerstückt und für den Verkehr nicht mehr gut geeignet vor. Zum Glück war die Nummer der Note noch nicht verbaut und gut kenntlich, so daß durch deren Präsentierung vielleicht doch dem Gesuch, für den verpfändeten Hundertner einen neuen erstattet zu erhalten, stattgegeben werden dürfte.

G e n f, 7. Okt. Die Menge des neuen Weins in der Umgebung ist so ungeheuer, daß wegen Mangels an Fässern die Weinlese noch nicht fertig geworden ist. Die Gintellerung ist an verschiedenen Orten noch unmöglich. In Gregh (Hochsabogen) wurde neuer Wein zu zwölf Franken der Hektoliter angeboten, in Genf zu 18, 20, 21 bis 25 Franken.

P a r i s, 9. Okt. Seit etwa 10 Tagen ist der Marschall MacMahon, der sich gegenwärtig auf seinem Schlosse La Forest aufhält, sehr leidend. Seine Krankheit besteht in einer Verengung der Blutgefäße; was besonders zu Besorgnissen Anlaß gibt, ist der Umstand, daß er keine Nahrung zu sich nehmen kann. Drei Pariser Aerzte hielten dieser Tage eine Konsultation. Sie sind trotz des bedenklichen Zustandes des Marschalls der Ansicht, daß derselbe seine Krankheit infolge seiner kräftigen Natur nochmals überstehen werde.

P a r i s, 9. Okt. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, ist infolge der letzten großen Regengüsse die Loire ausgetreten und hierdurch beträchtlicher Schaden verursacht worden. — Einer Meldung aus Avignon zufolge ist die Rhone um 3 Meter gestiegen. — In Versailles streifen sämtliche Tramwaybediensteten infolge verringelter Lohnerhöhung.

U s F i u m e wird berichtet: Die Gemeinde Grohope bei Fiume ist in der größten Aufregung, da die Ortschaft seit mehreren Tagen unausgesetzt im Sinken begriffen ist. Aus Fiume wurden mehrere Ingenieure entsendet, da Hauseinstürze drohen.

— Das „Tageblatt“ meldet: In S y r a k u s drang eine Volksmenge in das Rathaus ein, wo der Stadtrat die Einführung neuer Steuern beriet, und verwüstete und zerstörte alles, warf das Mobiliar aus den Fenstern und versuchte Feuer anzulegen. Militär zerstreute die Tumultuanten.

T o u l o n, 13. Okt. Die Stadt ist festlich geschmückt, die Straßen sind sehr belebt, die Mitglieder der russischen Botschaft in Paris sind an Bord des Kreuzers „Dabouit“ dem russischen Geschwader entgegengefahren, 4 Torpedobrisos, zahlreiche Privatschiffe und 6 Torpedoboote sind ebenfalls dem russischen Geschwader entgegengefahren. Das Wetter ist prachtvoll. Gegen 9 Uhr wurde die Einfahrt des russ. Geschwaders auf der Reede signalisiert.

T o u l o n, 13. Okt. Das Russengeschwader passierte die Einfahrt des Hafens um 11³/₄ Uhr und wechselte Salutschüsse. Sodann beflügelte das Geschwader zwischen den französischen Schiffen um seinen Platz im Hafen einzunehmen. Die französischen Seeleute riefen bei der Einfahrt: „Es lebe Rußland!“ Die russischen Seeleute antworten mit: „Es lebe Frankreich!“ Die Musikkapellen spielten die russ. Hymne auf allen Schiffen und den Quais schwenkte die Menge Hüte und Taschentücher. Die russ. Schiffe ließen Boote ins Meer, um die Offiziere ans Land zu setzen.

T o u l o n, 14. Okt. Admiral Nieunier (Marineminister) veranfaltete zu Ehren der russischen Gäste in der Seepräfectur ein Diner, wobei er den Toast auf den Zaren mit folgenden Worten ausbrachte: „Ich erhebe mein Glas zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers Alexander, dessen Name Loyalität und Macht bedeutet und in den Augen der Welt als Symbol des Friedens erscheint. In die gleichen Gefühle tiefen Respektes schließe ich mit dieser Huldbildung die kaiserliche Familie ein, welche für uns unzertrennlich mit den Wünschen verbunden ist, die wir für das erlauchtere geheiligte Haupt des kaiserlichen Hauses hegen.“ Nach dem Hoch spielte die Tafelmusik die russische Hymne. Nieunier erhob sich alsdann zu einem zweiten Toast: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der russischen Armee und Marine, auf die ruhmreichen Erinnerungen, die auf allen Blättern ihrer Geschichte eingetragen sind, auf die Waffenbrüderschaft, die hervorgegangen ist aus der gegenseitigen Achtung und Sympathie, welche unsere beiden tapferen Nationen verbindet und für alle Zeit verbinden soll. Die russische Marine und Armee, sie leben hoch!“

T o u l o n, 14. Okt. In Beantwortung des Toastes auf den Zaren führte Admiral Abelane aus: Als ich in die Reede von Toulon einfuhr und die Schiffe des Geschwaders betrachtete, begriff ich die Stärke der Seemacht Frankreichs. Ich zweifle nicht, daß seine Armee ebenso mächtig ist. Mit Stolz erfüllte mich die Wahl des Zaren, daß ich den Besuch von Kronstadt erwidern sollte. Ich bin glücklich, mich einen Freund Frankreichs nennen zu dürfen, und trinke auf die französische Marine, das französische Meer und auf ganz Frankreich. Die Worte wurden mit Bravorufen aufgenommen.

T o u l o n, 14. Oktober. Die Stadt war gestern abend illuminiert. Eine große Volksmenge begrüßte den Admiral Abellan lebhaft, als er auf dem Balkon der Seepräfectur erschien. Der Admiral dankte sich verneigend. Als auf ein gegebenes Zeichen völlige Ruhe eingetreten war, erhoben sämtliche russische Offiziere den Ruf: „Es lebe Frankreich!“ Die Russen kehrten um 11 Uhr abends auf ihre Schiffe zurück, abermals lebhaft begrüßt. Abellan wählte 50 Offiziere aus, die nach Paris mitgehen, die anderen 70 bleiben des Dienstes wegen hier, es ist aber möglich, daß eine Ablösung stattfindet.

C h i c a g o, 10. Okt. An dem gestrigen großen Festtage war die Weltausstellung von einer gewaltigen Menschenmenge besucht. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 750 000. Der Verkehr war an einigen Stellen schwierig, an anderen unmöglich. Viele Frauen und

Kinder wurden zu Boden gerissen. Drei Personen wurden von Tramwaywagen überfahren und getötet. Etwa 150 Personen sind verletzt worden.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 1.

(Nachdr. verb.)

Nicht nur eine bezaubernde Anmut und große Schönheit, sondern auch bedeutende geistige Gaben zeichneten die Baronesse aus. Alles andere jedoch überstrahlte ihr Talent für Musik und das hauptsächlich hatte Gräfin Odella bestimmt, ihr einen Platz in ihrem Hause anzubieten. Auseinandersetzungen dieserhalb erfolgten der räumlichen Entfernung wegen nur auf schriftlichem Wege und somit kannte die Gräfin die sonstigen äußeren Vorzüge der Erzieherin und Gesellschafterin ihrer Kinder noch nicht, wiewohl Gräfin Sterny, welche mit deren Familie intim befreundet gewesen und zugleich auf dem alten Stammschloß Adlershorst bekannt war, ein ziemlich zutreffendes, schmeichelhaftes Bild von Else entworfen hatte.

Mit dem anbrechenden Morgen legte sich das Unwetter, der Himmel klärte sich auf und die warmen Sonnenstrahlen gaukelten lieblosend durch das Koupee Fenster über den blonden Scheitel der holden Schläferin. Diese öffnete jetzt, wie geblendet um sich schauend, die Augen, zog die Uhr aus dem Gürtel und da sie auf 8 Uhr zeigte, machte Else sich zum Aussteigen bereit, denn bald mußte sie am Ziele sein. Und richtig! Noch ein paar mal ächzte die Lokomotive unter ihrer schweren Last auf, dann hielt der Zug. Mit vollen Zügen atmete die jugendliche Reisende beim Verlassen des dumpfen Koupees die köstliche Gebirgsluft ein, zugleich nach allen Seiten spähend, ob der erbetene Wagen vom Schloß sie erwartete. In größter Angst über dessen Ausbleiben ging Else in den Wartesaal und ließ sich eine Tasse Kaffee nebst etwas Gebäck geben, mit erneuter Unruhe in kurzen Pausen vor die Thür tretend.

Endlich, nachdem sie sich von dem Kellner den nächsten Weg nach Schloß Adlershorst hatte beschreiben lassen, entschloß sie sich, zu Fuß zu gehen, der stillen Hoffnung sich hingebend, der Wagen, durch eine kleine Verspätung aufgehalten, würde sie unterwegs begegnen. Eben erhob sich Else, um ihren Entschluß sofort auszuführen, als der Stationsvorsteher, ein älterer Mann mit sympathischen Gesichtszügen, dem die Angst des jungen Mädchens aufgefallen war, sie höflich ansprach:

„Sie scheinen hier fremd zu sein, mein Fräulein? Der Kellner sagte mir, sie erwarten die Equipage vom Schloß?“

„Dem ist so, mein Herr,“ entgegnete Else, den Gruß erwidern. „Da mir die Zeit indes zu lang wird, will ich mein Heil auf eigenen Füßen versuchen.“

„Das wollten Sie?“ entgegnete der Mann. „Ist es nicht besser, einen Boten hinüber zu senden, um ihre Ankunft zu melden?“

„Die ist brieflich gemeldet, man scheint mich indes vergessen zu haben oder ein Irrtum waltet hier ob.“

„Aber Sie können unmöglich den weiten Weg durch den Wald allein machen, Sie würden sich doch fürchten.“

Else lächelte etwas überlegen.

„Mit nichts, mein Herr, ich kenne keine Furcht, ich stehe dort wie hier unter Gottes Schutz. Im übrigen freue ich mich, nach einer langen, ermüdeten Fahrt Geist und Körper durch die erfrischende Waldpromenade neu zu beleben, wiewohl ich auf der anderen Seite nicht leugne, daß mich diese Vernachlässigung kränkt, mit der man meine Bitte unberücksichtigt ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen Fruchtpreise vom 14. Oktober 1893.

Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis.

Haber Mk. 8.20 M. 8.10 M. 8. — 8.03 pr. Ztr.

S t u t t g a r t, 14. Okt. Der heutige Lebensmittelmarkt ist nicht so stark befahren wie das letztmal; übrigens nahen sich auch die Zwetschgen ihrem Ende und Weintrauben sind ebenfalls nicht sehr stark vertreten. Meist sind es Pfälzer Trauben, welche zu 22 Pf. im Großen verkauft werden. Zwetschgen kosten 6 Pf., Äpfel 6 Pf., Birnen 5 Pf., Bergamotten 7 Pf. Der Gemüsemarkt ist bis auf das geringere Quantum heute nicht verändert: Bohnen kosten im Kleinverkauf 15 bis 18 Pf., Blumenkohl 30—40 Pf., Silberkraut 15—20 Pf. je nach Größe der Köpfe.

Befälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz bellbräunlicher Farbe. — Befälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (L. F. Hoffler) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.